

**Zeitschrift:** Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 62 (2020)

**Artikel:** Dominik Zehnders Kunstschaffen : eigenständig und besonders  
**Autor:** Holdener, Ginia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-843860>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dominik Zehnders Kunstschaffen – eigenständig und besonders

Ginia Holdener



**Dominik Zehnder beim Aufbau der Ausstellung in der Galerie Z in Chur.**  
(Foto: Daniel Rohner)

**S**tillleben, Grabtücher, mit Brüchen und Rissen versehene Reliefs oder sogar Wassersäulen: Die Aufzählung dieser verschiedenen Objekte liest sich recht spektakulär, wenn auch ein wenig widersprüchlich, fragt man sich doch, in welchem Zusammenhang sie stehen könnten.

Schöpfer der oben genannten Objekte ist der in Graubünden aufgewachsene Künstler Dominik Zehnder (geboren 1973 in Baden AG). In Cazis beheimatet, arbeitet und wirkt Zehnder in seinem grossräumigen Atelier, das sich über zwei Stockwerke erstreckt und ein beeindruckendes Sam-



**Grosser Riss oder Athanagoras archeologische Richtlinie, 2007,**  
**dreiteilig, Betonguss, Holzkisten je 145 x 45 x 10 cm.**  
(Foto Daniel Rohner)

melsurium seiner Arbeiten beherbergt. Kommt man mit Zehnder während eines Atelierbesuchs ins Gespräch, wird rasch ersichtlich, dass der Künstler sehr wohl eine klare wie auch besondere Intention mit seinem Kunstschaffen verfolgt: Subtil thematisiert er die vordergründig unscheinbare Einflussnahme des Menschen auf den Lauf der Zeit.

#### **Wohlüberlegte Experimentierfreudigkeit**

Dominik Zehnder hat im Laufe der Zeit einen nahezu wissenschaftlich zu nennenden Zugang zur Kunst entwickelt. Nach abgeschlossener Lehre in Trimmis besuchte der gelernte Steinbildhauer die Accademia di Belle Arti di Brera in Mailand, wo er eine klassische Ausbildung in der Fachrichtung Bildhauerei erhielt. Betrachten wir nun sein Œuvre, das sich thematisch in verschiedene Werkgruppen gliedert, offenbart sich Zehn-



**Wassersäulen, 2012, dreiteilig, Betonguss, 80 x 120 x 102 cm,**  
**Hamilton Ems AG.** (Foto Daniel Rohner)

ders Abkehr von der Tradition des Modellierens sowie seine – durchaus wohlüberlegte – Experimentierfreudigkeit in den Bereichen der Thematik, der Technik und der Materialität.

#### **Risse, Brüche, Strömungen**

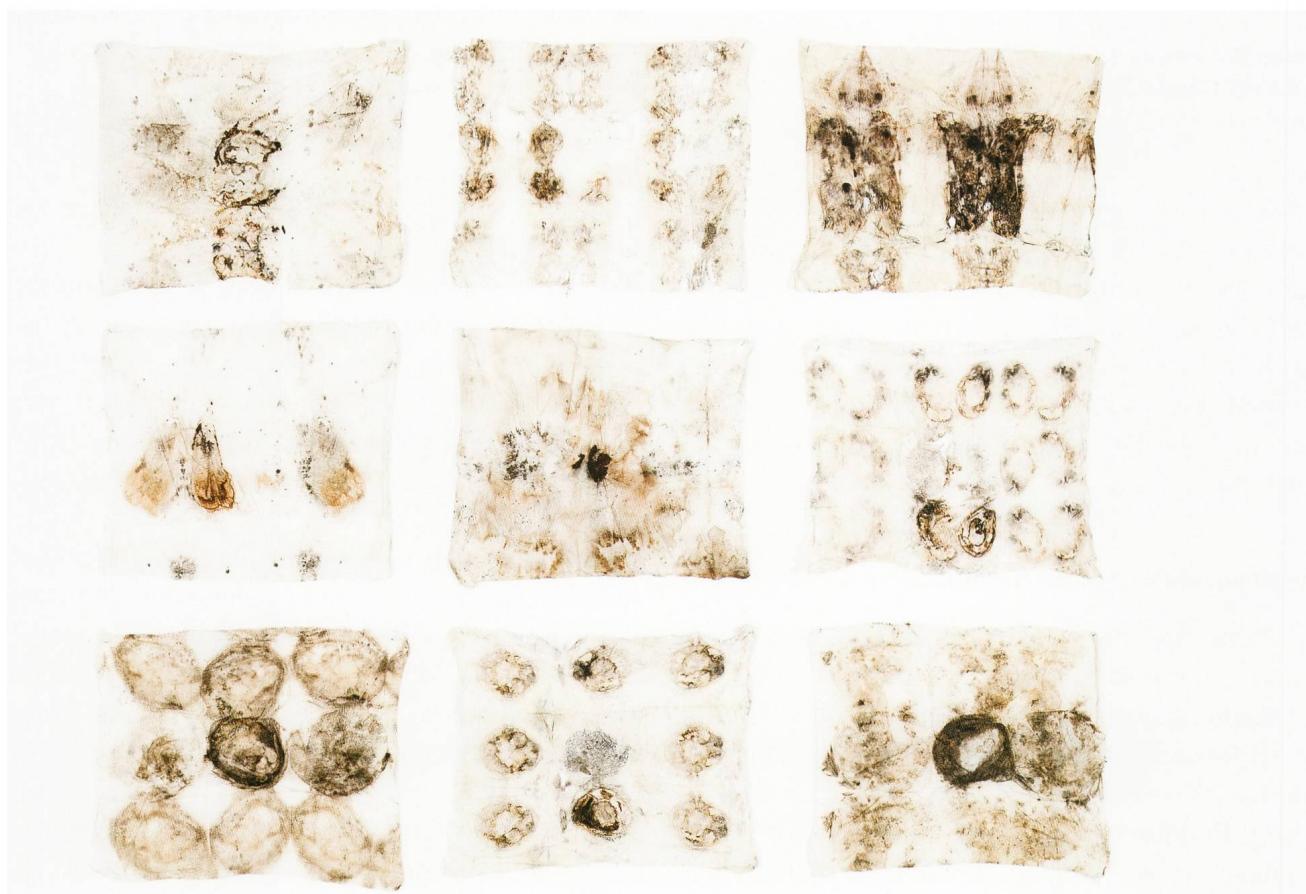
In seiner frühesten Werkgruppe «Risse und Brüche» – Betonreliefs, bestehend aus tektonischen Verwerfungen – untersuchte Zehnder Momente der Spannung respektive das Wechselspiel entgegengesetzter Kräfte auf planen Oberflächen. Dafür errichtete er in seinem Atelier grosse Sandkästen, in die er mit den Händen hineingriff. Anhand von Gipsabgüssen konnte er die so hervorgegangenen Risse und Brüche im Beton konservieren. Diese Arbeiten dienten Zehnder als Vorlage für eine Reihe von weiteren Werkgruppen. Exemplarisch sei hier auf die Gruppe «Strömung» verwiesen: Wuchtige Platten, Kuben

sowie grazil wirkende Wassersäulen mit wellenförmigen Strukturen sind Produkte von Zehnders Feldarbeit auf unterhalb von Kraftwerken gelegenen Sandbänken. Die Regulierung des Wasserstands erzeugt künstliche Ebenen und Flutwellen, was auch eine periodische Formveränderung der Sandbänke zur Folge hat. Zehnder hält einige dieser künstlich erzeugten Strukturen in seinen Arbeiten fest – Momentaufnahmen eines sich ständig ändernden Prozesses.

## Verschwendungen

In «Food Waste – verschwendetes Essen, verlorene Formen» widmet sich Zehnder dem Thema der Lebensmittelverschwendungen in Schweizer Privathaushalten. Laut Statistiken werden monatlich in jedem Haushalt durchschnittlich 9,5 Kilogramm Lebensmittel weggeworfen (Quelle: foodwaste.ch). Sowohl bestürzt als auch etwas beschämt von dieser immensen Menge besorgte sich Zehnder kurzerhand eben diese Menge

Lebensmittel, um sie zu Kunstobjekten zu erheben. Aus der Negativform, dem Gipsabguss, entfernte Zehnder die Lebensmittel und warf sie weg. Die Gussformen füllte er mit schwarzem Beton, und so entstanden «steinharte» Stillleben. In einer anderen Arbeit derselben Werkgruppe schuf der Künstler Grabtücher mit Spuren der organischen Verwesung. Für diese Arbeiten wickelte er Früchte in Baumwolltücher und ver-



**Grabtücher, 2015. Aus der Werkgruppe «food waste», organische Spuren auf Textilgewebe, je 46 x 37 cm.** (Foto Daniel Rohner)



**Poulet & Pommes, 2014.** Aus der Werkgruppe «food waste»,  
Betonguss, 25 x 25 x 12 cm. (Foto Daniel Rohner)



**Schaugerüst, 2019.** Parkanlage Rosenhügel Chur.  
Betonguss rot eingefärbt, 520 x 170 x 170 cm. (Foto zVg)

grub sie für einige Zeit in seinem Garten. In den in barocker Opulenz gehaltenen Stillleben wie auch in den Graptüchern, die an das sagenumwobene Turiner Graptuch erinnern, tradiert Zehnder die Vanitassymbolik in einen aktuellen Kontext.

### Arbeiten im öffentlichen Raum

Zehnders jüngste Arbeit im öffentlichen Raum ist Teil der vom Verein «Art Public» kuratierten Ausstellung auf dem Rosenhügel in Chur. Die Installation, ein rotes «Schaugerüst», besteht aus einer dreieckigen Installation mit einer begehbarer Plattform. Am oberen Rand des Parks angelegt, ragt das Gerüst vom Weg her über den Abhang hinaus. Die markante Positionierung eröffnet dem Besucher eine eindrucksvolle Aussicht

auf die Stadt sowie das Churer Rheintal. Dominik Zehnders Betrachtungsplattform wird im eigentlichen Sinne zum Zeichen in der Landschaft, wobei er auch den historischen Kontext des Rosenhügels miteinbezieht, da das rote Gerüst als Blutgerüst auf die ehemalige Richtstätte verweist.

Seine für den öffentlichen Raum bestimmten Arbeiten, beziehungsweise seine Kunst-am-Bau-Projekte, sind jeweils ortsspezifisch angelegte Installationen, «deren Form und Implikationen aus historischen, gesellschaftlichen und topografischen Gegebenheiten heraus konzipiert und geschaffen werden». (<https://begegnungen-2019.ch/kuenstler-innen>) Der Künstler bezeichnet seine Interventionen selbst als «Schaustücke», die den Rezipienten zum intensiven Nachdenken, Hinterfragen sowie Reflektieren auffordern sollen.

## Kurzbiografie

Dominik Zehnder ist 1973 in Baden (AG) geboren und aufgewachsen in Graubünden.

## Ausbildungen in künstlerischer Tätigkeit

- 1996–2001 Accademia di Belle Arti di Brera Milano,  
Studium Fachrichtung Bildhauerei  
Erasmus Austausch Semester  
an der Akademie der Schönen Künste  
in München
- 1994 Lehrabschluss als Steinbildhauer
- 1991 Lehrabschluss als Steinhauer



**Porträt Dominik Zehnder.** (Foto zVg)

## Sublime Präsenz

Dominik Zehnder geht mit offenen Augen durch die Welt und betrachtet diese auf eine eigenständige, besondere Weise. Er recherchiert, skizziert, experimentiert, leistet Feldarbeit und schafft in langwierigen Arbeitsschritten Werke, denen ein absichtsvoller Aspekt sublim innewohnt.

*Ginia Holdener ist Kunsthistorikerin und Galeristin. Sie wohnt und arbeitet in Domat/Ems.*

## Ausstellungen (seit 2015)

- 2019 «Begegnungen» Rosenhügel, Chur (Gruppenausstellung)  
«Sommerausstellung» Galaria Fravi, Domat/Ems (Gruppenausstellung)  
«Jubiläumsausstellung 40 Jahre Kulturhaus Palazzo», Liestal (Gruppenausstellung)  
2018 Bündner Kunstmuseum, Jahresausstellung, Chur  
«Übergänge», Galaria Fravi, Domat/Ems (Einzelausstellung)  
«grenzenlos», Galerie Weihertal, Winterthur (Gruppenausstellung)  
«from a ground place», Alpineum Produzentengalerie, Luzern (Gruppenausstellung)  
2017 «OneHundredAndOne», Tony Wuethrich Galerie, Basel (Gruppenausstellung)  
«Schnee von gestern», Galerie Luciano Fasciati, Chur (Gruppenausstellung)  
«Antlitz», Galaria Fravi, Domat/Ems (Gruppenausstellung)  
2016 Bündner Kunstmuseum, Jahresausstellung, Chur  
«Considerazioni» Schloss Dottenwil (Einzelausstellung)  
«food waste», Galerie Z, Chur (Einzelausstellung mit Publikation)  
2015 «Zwiegespräche», Galaria Fravi, Domat/Ems (Gemeinschaftsausstellung mit Joseba Eskubi)  
«natura morta», Tony Wuethrich Galerie, Basel, (Einzelausstellung)

## Arbeiten im öffentlichen Raum und Kunst am Bau

- 2019 «Schaugerüst», Parkanlage Rosenhügel, Chur

2018	«LUEG», Schulanlage Aemtler, Zürich
2011	«Wo Sonne ist kommt der Doktor nicht hin», Spital Oberengadin, Samedan
2010	«Der Glanz des Goldes oder wie viel Wert hat das Nichts», Raiffeisenbank Mittelbünden, Thusis
2001	«spaccatura nell' orizzonte», lungomare in Diano Marina, Italien

### **Werkeinkäufe**

2018	«Wassersäulen», Hamilton Ems AG, Schenkung Politische Gemeinde Domat/Ems und Bürgergemeinde Domat/Ems, Domat/Ems «Restschnee», Sammlung Calanda Beton, Chur
2017	«was bleibt, Findling mit Spuren des Anthropozäns», Sammlung Bündner Kantonalbank, Hauptsitz in Chur
2016	«Grabtücher» aus der Werkgruppe Food Waste, Sammlung Bündner Kunstmuseum, Chur
2015	«Concrete Reflection», Sammlung Hoffmann La Roche, Basel

### **Hinweis**

Dieser Text wurde in verkürzter Form im «Kunstmagazin Graubünden und Liechtenstein», Ausgabe 9 (S. 94–101) publiziert.